

Ueber  
die ersten Stände  
von  
*Plinthus Megerlei* Pz.

Von  
G. Frauenfeld.

Der unermüdlich thätige Herr F. Schmid in Schischka hat mir in einer Sendung vom 22. Juli d. J. eine Anzahl Wurzelstöcke von *Rumex alpinus* von der Alpe Velika planina ober St. Primas bei Stein gesendet, worin sich Larven dieses Käfers in verschiedener Grösse befanden. Da über die ersten Stände desselben noch nichts bekannt ist, so wie überhaupt nur wenig über die Lebensweise und den Aufenthaltsort der Rüsselkäfer dieser Gattung und Abtheilung, so entspreche ich um so freudiger dem Vertrauen des liebenswürdigen Gebers, das Vorgefundene hier zu veröffentlichen.

Die erhaltenen ein bis drei Zoll langen und bis daumdicken Wurzelstücke dieses Ampfers zeigten beim Durchschneiden unregelmässig rundliche Höhlungen, theils hier und da vertheilt, theils 2—3 so nahe an einander liegend, dass nur eine dünne Scheidewand dazwischen übrig blieb. Während die Wurzel auf den Durchschnitten tief safrangelb erscheint, ist die Wand der Höhle tief braunschwarz, und bei mehreren fand sich rings herum eine dicke Schicht in breiartiger Zersetzung. In jeder Höhlung fand sich nur Eine weichhäutige Larve, welche ausgewachsen 14<sup>mm</sup> lang, 4,5<sup>mm</sup> breit war. Meist lagen sie nach Art der Melolonthenlarven gekrümmt, und zeigten sich ziemlich lebhaft. Ihre Form ist gleichförmig walzig mit abgerundetem Hin-

terende. Der hornige Kopf ist von weit kleinerem Durchmesser, so dass er von dem übrigen Körper stark abgesetzt erscheint, was noch durch den Gegensatz seiner Farbe, die honigbraun ist, zu jener des heinweissen Leibes erhöht wird. Nur der erste Leibesring hat ein schwach gebräuntes, etwas festeres, weniger häutiges Nackenschild. Vom vierten Ringe angefangen, scheint das bis zum Afterringe reichende Rückengefäss als etwas dunklere Längslinie durch. Auf jedem Ringe stehen an beiden Seiten des Rückens zwei braune Borsten, die nach hinten stärker werden. Sie bilden vier Längsreihen. Ausser diesem trägt jeder der, die Ober- und Unterseite begränzenden Seitenwülste eine gleiche solche Borste. Auch die sechs, nur schwach bemerkbaren Fusswärtchen auf den drei ersten Ringeln sind mit einigen ähnlichen besetzt. Die auf dem Kopfe befindlichen Borsten stehen unregelmässig. Die kräftigen Kiefer der Larven sind aus dunkelbrauner Basis, namentlich am äussersten Rande schwarz. Taster und Lippen gleichen denen von *Chapuis* und *Candeze* bei *Plinthus caliginosus* beschriebenen. Die Puppe ist 10<sup>mm</sup> lang, und an der breitesten Stelle der Bauchmitte, wo sich die Flügelscheiden umbiegen, 7<sup>mm</sup> breit. Die Rüsselscheide des stark vorgeneigten Kopfes reicht bis zum zweiten Bauchringe. Auf derselben stehen zu jeder Seite längsgereicht vier Borsten. Der von oben besehen, abgerundet dreieckig erscheinende Halsschild ist ringsum mit Borsten besetzt und zwei solche stehen quer mitten auf der Scheibe. Auf dem Rücken der Hinterleibsringe stehen jederseits drei Reihen Borsten derart enger gerückt, dass sie mitten einen ziemlich breiten Streif der Länge nach frei lassen. Alle diese stehen auf warzigen Grundhöckern. Die zwei am letzten Ringe zu beiden Seiten stehenden Dornen, die mir an der Mehrzahl der Puppen aus dieser Verwandtschaft bekannt, sind kurz und kräftig. Die Farbe der Puppe ist mit Einschluss des Kopfes und Rüssels gleichfarbig heinweiss, wie jene der Larve. Die Anordnung der Lage der in der Puppenhülle vollständig frei liegenden Glieder ist wie gewöhnlich. Der Antennenstiel geht nahe am Rüssel nach rückwärts bis an die Einlenkung des Kopfes in den Halsschild, die knieig gebogene Geißel liegt an der Brust schief nach aussen gerichtet. Die Flügelscheiden ziehen sich zwischen dem zweiten und dritten Fusspaar einwärts gegen den Bauch, so dass diese auf jenen aufliegen, während das dritte Fusspaar zum Theil von diesen Flügelscheiden verdeckt ist. Am Rücken ist zwischen dem Ansatz des Innenwinkels der Flügeldecken ein ziemlich grosser Raum frei, so dass der bei dem ausgebildeten Käfer, der bekanntlich kein Schildchen besitzt, betreffende Punct, wo die Flügelnaht beginnt, diese beide Flügeldecken sich berühren; in der Puppe 2,2<sup>mm</sup> von einander entfernt ist. Während ferners die Flügelscheiden schon genau den Rippenverlauf und deren Skulptur in der Puppe zeigen, ist das Rückenschild ganz glatt, das bei dem vollkommenen Thiere sehr grob rugos und mit erhabener Rückenlinie besetzt ist.

Die in den verschiedenen Wurzelstöcken befindlichen Larven waren sehr ungleich entwickelt, indem sich einige von nur Ein Drittel oben angegebener Grösse darunter fanden. Ich nahm zur Untersuchung mehrere heraus, indem ich die Wurzeln zerschnitt. Sie sind in dieser Hinsicht weniger empfindlich, als manche andere in solchen Höhlen im Innern von Pflanzen lebende Larven, denn als ich sie wieder auf solche zerschnittene Stücke legte, so dass sie nicht herabfallen konnten, oder überhaupt im Glase, dass sie diese erreichten, hatten sie sich binnen kurzer Zeit wieder so eingefressen, dass sie aussen gänzlich unsichtbar waren, indem sie das Eingangsloch mit Kausplittern und Koth verstopften. Aus ihren Höhlungen gebracht, sind sie sehr unruhig und stets bemüht, wieder irgendwo einzudringen. Bei der Verwandlung zum Puppenstande scheint diess weniger der Fall zu sein, die übrigens merkwürdig kurz dauert, wenn anders nicht eine mögliche Täuschung mich hier irre führte. Am dritten Tage nach Empfang derselben sah ich in dem Glase, worin ich sie aufbewahrte, eine ausgewachsene Larve, abweichend von dem Benehmen der andern ganz ruhig am Boden liegen. Des andern Tages lag daselbst eine Puppe.

Ob sich nun dieselbe Larve allda verpuppt hatte, oder ob sie sich wieder wo eingemagt, und dadurch eine schon in einer Höhle länger befindliche Puppe herausfiel, muss ich unentschieden lassen, obwohl ich kaum an der Verwandlung jener Larve zweifeln möchte, da ich in den früher durchsuchten Wurzeln keine Puppe bemerkt hatte. Zwar geschah diese Untersuchung, um die Thiere nicht alle in ihren natürlichen Verhältnissen zu stören, da mir darum zu thun sein musste, den ausgebildeten Käfer zu erhalten, nicht mit solcher Genauigkeit, dass ich diess mit voller Sicherheit anzugeben vermag, allein das ganz verschiedene Verhalten jener Larve, die ich mehrere Stunden so ruhig da liegen sah, berechtigt zur Annahme, dass keine Verwechslung stattgefunden, dass aber wohl die Larven selbst wahrscheinlichweise, wie es häufiger vorkommt, eine längere Ruhezeit haben, ehe sie Puppen werden. Bestimmt ist, dass der Uebergang von da zum vollkommenen Käfer dann nur 3—4 Tage währt; denn an dieser erwähnten Puppe, die, als ich sie bemerkt hatte, den Hinterleib unaufhörlich bewegte, trat schon am nämlichen Tage eine leichte Färbung ein, die allmählig zunahm und bis zum vierten Tage die tiefbraune Farbe des Käfers zeigte, so wie auch näher und näher diesem Zeitpunkte die Glieder an der Bewegung immer mehr Theil nahmen, derart, dass sich der Käfer an diesem Tage schon vollkommen mit den Beinen anklammerte und träge umherkroch.

Leider konnte ich, durch Berufsgeschäfte verhindert, den Vorgang nicht mit voller Aufmerksamkeit verfolgen, so dass ich einige interessante Fragen nicht zu erledigen vermag. So wenig als ich im Stande war, eine Larvenhaut nach der Verpuppung zu bemerken, ebenso wenig kann ich über die Ablösung der Puppenhaut, die, nach den darauf befindlichen Borsten, so wie

354

nach der Glätte des Halsschildes zu urtheilen, unzweifelhaft stattfinden muss, etwas angeben, da ich auch von dieser nicht eine Spur wahrnahm. Sollte es durch Absprengen, Abreiben in kleinen Theilchen gleich am ersten Tage beginnen? Da ich, nachdem ich den Käfer erhalten, eine zweite Puppe, die ich bald noch in einer Höhle fand, so wie ein paar Larven in Weingeist zur Aufbewahrung gab, die kleineren unausgewachsenen aber, da die Wurzeln vertrockneten, zu Grunde gingen, so fehlte mir ein weiteres Material zu genauerer Erforschung, und ich besitze gegenwärtig nur noch eine einzige Larve, die zwar schon seit ein paar Wochen ausgewachsen scheint, jedoch noch immer keine Miene macht, sich zu verpuppen, übrigens aber sich noch sehr irritabel zeigt, wenn sie in ihrer Höhle beunruhigt wird.

Ich füge hier nur noch bei, dass Hr. Schmid bemerkt: „Der Käfer ist in den Krainer Alpen keine Seltenheit, und findet sich entweder auf den frischen Pflanzen von *Rumex alpinus*, oder unter trockenen und faulenden Blättern am Boden.“



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Frauenfeld Georg Ritter von

Artikel/Article: [Erste Stände von Plinthus Megerlei. 351-354](#)